

Schwerpunkt Weltfrieden

Mit der Flamme des Friedens durch die Welt

Interview Nicht nur die grossen internationalen Organisationen kämpfen für den Weltfrieden - und unter den Privatpersonen, die sich engagieren, sind auch aristokratische Kreise. Das «Volksblatt» traf Herta Margarete von Habsburg-Lothringen, um mit ihr über den Verein «Flamme des Friedens» zu sprechen.



Herta Margarete von Habsburg-Lothringen mit ihrem Mann Sandor von Habsburg-Lothringen. (Foto: Wieslaw Piechocki)

VON WIESLAW PIECHOCKI

«Volksblatt»: Hoheit, darf ich Sie nach Ihrem Familienstatus fragen?

Herta Margarete von Habsburg-Lothringen: Verheiratet.

Mit wem?

Mit Sandor von Habsburg-Lothringen. Zu dessen Urnahmen zum Beispiel Maria Theresia, Kaiserin Österreichs, gehört. Mein Mann repräsentiert die 8. Generation nach ihr, ebenfalls die gleiche Generation zu Katharina der Grossen von Russland und die 5. zur Queen Victoria von England.

Welches ist Ihr Liechtenstein-Bezug?

Durch meine Heirat mit Sandor bin ich nach Liechtenstein gekommen. Unser Bezugsort und unser Büro befinden sich in Vaduz. Ich bin deswegen froh, weil Vaduz für uns irgendwie in der Mitte unserer Aktivitäten liegt.

Es gibt sehr viele Institutionen, Stiftungen und NGOs, die sich um den Weltfrieden kümmern. Soweit ich weiss, entwickeln Sie in diesem Bereich Ihre eigene Initiative. Können Sie der Leserschaft in Liechtenstein deren Prinzipien erklären?

«Die Flamme des Friedens» (oder zu Englisch «The Flame of Peace») ist eine gemeinnützige, überparteiliche sowie religionsunabhängige Organisation zur Förderung friedensstiftender Massnahmen. Das ist mit der Auszeichnung von Personen, die sich um den Frieden in der Welt verdient machen, verbunden. Lediglich ein paar Beispiele der mit «Flamme des Friedens» ausgezeichneten Personen

«... weil Vaduz für uns in der Mitte unserer Aktivitäten liegt.»

MARGARETE V. HABSURG-LOTHRINGEN

aus den letzten Jahren: Im Mai 2013 Dr. Ismail Serageldin, Direktor der «Bibliotheca Alexandrina» in Ägypten; im November 2014 Seine Königliche Hoheit, Prinz Laurent von Belgien; im Oktober 2015 Dr. Elena Ananiewa, Direktorin des «Europa-Instituts» der Russischen Wissenschaftsakademie; und vor Kurzem, im Mai 2016, Bernd Höhle, Vorstand von «Sword of Freedom» in Deutschland. Wie man sieht, da werden von uns weltweit vorbildliche und engagierte Menschen ausgezeichnet. Aber nicht nur dies. Es werden auch Friedensdenkmäler von uns errichtet: Zum Beispiel das in der ungarischen Stadt Ipolydamásd, 2015 im italienischen Sappada, anlässlich des Weltkriegsausbruchs 1914-1918, oder 2016 jenes in Köthen, im deutschen Sachsen-Anhalt. So setzen wir Akzente und Impulse, damit sich weltweit die Menschen, Institutionen

und Gemeinden für den Nächsten und für friedensstiftende Massnahmen zur Förderung des Friedens einsetzen. Ganz aktuell - am 17. Juni 2016 werde ich in Den Haag sein und dort die Flamme des Friedens an den Friedenspalast überreichen. Vor ein paar Monaten wurde in Bahrain das Friedensdenkmal für das Volk dieses Landes enthüllt.

Wo kann man die Resultate Ihrer Friedentätigkeit antreffen?

Wir haben in verschiedensten Ländern Delegierte, Konsulate und Vertreter, die sich um positive Werte, Frieden, Freiheit und völkerverbindende Freundschaft einsetzen. Das ist unser Ziel. Es werden Veranstaltungen abgehalten zu den Denkmalenthüllungen, Überreichung «der Flamme des Friedens», Spendenübergaben, Kranzniederlegungen zu Gedenkfeiern. Daran kann jeder, Sie auch, gerne teilnehmen. Dabei organisieren wir z. B. die Hilfe für Obdachlose oder Waisenkinder in verschiedenen Ländern. Die Fahrradfahrer strengen sich für gute Zwecke an und spenden das Geld an Bedürftige vor Ort. Vor kurzer Zeit schlossen wir einige Projekte ab: Unterstützung für die Medizinausbildung an einer ukrainischen Universität. Auch dort unterstützen wir nicht nur die Sanitätsausbildung, Behin-

derntenheime sondern auch die Bildung der Jugendlichen.

Warum benannten Sie Ihre Initiative mithilfe des symbolträchtigen Wortes «Flamme»?

Ja, das sticht in die Augen. Die Auszeichnung wurde aus Holz gefertigt und trägt die Form einer Flamme, die auf einem Stück Stein befestigt worden ist. Die Symbolik? Das Holz steht für Mut, Kraft, Wärme, Schönheit und auch Eigenwilligkeit. Der Stein versinnbildlicht für mich Härte und Beständigkeit. Ausserdem sind Holz und Stein Materialien, die auf jedem Kontinent vorhanden sind. Noch etwas: Flamme ist doch ein Symbol des Lichtes!

Was für eine politische Zukunftsvision hegen Sie in Ihrem Kopf und Herzen?

Sich einzusetzen für Frieden, Freiheit und die völkerverbindende Freundschaft. Unsere Werte, Kultur und Tradition zu schützen, denn nur so kann es weiter Freundschaften geben. Und dort, wo es Freundschaften gibt, gibt es Frieden. Vergessen wir Freiheit nicht. Nur mit ihr kann es Frieden geben.

«Dort, wo es Freundschaften gibt, gibt es Frieden.»

MARGARETE V. HABSURG-LOTHRINGEN

Sie erwähnten gerade den Begriff «Tradition». Was bedeutet Tradition für Sie?

Sie ist ebenso von grosser Wichtigkeit für unsere Werte und Kultur, denn um in Frieden und Freiheit leben zu können, sollte jeder seine Geschichte, Kultur, Wurzeln kennen und sie auch leben können.

Was möchten Sie noch unseren Lesern sagen?

Wir alle sind aufgefordert, sich für Frieden zu bemühen und Achtsamkeit für Werte und Tradition zu entwickeln. Unsere geschichtsträchtige Vergangenheit zu nützen, um Brücken in den Ländern der Welt zu schlagen, Kontinente zu befreunden und sich unserer Stärken zu besinnen. Als Vorsitzende und Gründerin «der Flamme des Friedens» grüsse ich alle Menschen guten Willens.



Logo «Flamme des Friedens». (Foto: ZVG)